

## **Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer zur Verabschiedung von Dietmar Meißner**

**16.4.2018 / Hauptfeuerwache**

### **ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

bei der Feuerwehr zu arbeiten, ist etwas Besonderes – nicht nur, weil viele Kinder genau davon träumen, wenn sie in ihren Spielzeug-Feuerwehrautos das Blaulicht anwerfen, um in ihrem Playmobil-Haus imaginäre Brände zu löschen.

Wer sich dann später im Leben tatsächlich für einen Berufsweg bei der Feuerwehr entscheidet, der merkt schnell, dass er einen ganz eigenen Kosmos betritt. Hier in unserer großartigen neuen Feuerwache wird das sofort klar, wenn man durch das Gebäude streift: die Aufenthaltsbereiche, die Ruheräume, die Großküche, in der jeden Mittag für die ganze Truppe Essen zubereitet wird, die lange Reihe von Spinden mit der Einsatzkleidung, die Turnhalle und der Fitnessraum, die eigene Wäscherei.

Eine Feuerwache wie diese ist eine kleine Welt für sich und auch eine Art zweites Zuhause für die Feuerwehrleute, die sich dort während ihrer jeweiligen Schichten rund um die Uhr bereithalten. Was diese Frauen und Männer eint, ist der unbedingte Wille, Leben zu schützen und zu retten, wo immer es in Gefahr gerät – unter großem persönlichem Einsatz und mit dem Risiko, dabei selbst zu Schaden zu kommen.

Ich bin kein Feuerwehrmann, aber ich kann mir vorstellen, dass alleine diese gemeinsame Grundhaltung die Menschen, die hier arbeiten, zusammenschweißt. Das heißt nicht, dass es keine Konflikte gäbe und keinen nervigen Alltagskram: Das ist hier bestimmt so wie an jedem anderen Arbeitsplatz, vielleicht sogar noch etwas ausgeprägter – schließlich verbringen Sie regelmäßig 24 Stunden am Stück miteinander. Aber ich bin mir sicher: Wenn der Einsatz kommt und es darum geht, schnell, professionell und besonnen zu handeln, dann ziehen alle gemeinsam am selben Strang, dann haben alle das gleiche Ziel und holen das Maximum aus sich heraus.

Lieber Herr Meißner, Sie kennen diesen Beruf und die Krefelder Feuerwehr seit mehr als 35 Jahren: Sie haben sich den Respekt und die Anerkennung der gesamten Mannschaft über Jahrzehnte erarbeitet. Ihr Wort hat Gewicht, weil Sie es immer wieder überzeugend in die Tat umgesetzt haben – auch in den Führungspositionen, die Sie seit 1994 durchgehend bekleiden.

Der Chef der Feuerwehr Krefeld verschanzt sich nicht hinter seinem Schreibtisch, um sich mit administrativen Aufgaben zu beschäftigen – klar, auch die wollen natürlich getan werden: Aber hier leitet der Chef eben selbst Einsätze und übernimmt vor Ort Verantwortung, er ist im Haus präsent, und wenn er Zeit hat, tritt er in der Turnhalle oder auf dem Bolzplatz mit den anderen Feuerwehrleuten gegen den Ball.

Obwohl man an dieser Stelle klar sagen muss: Dietmar Meißner hat nicht die klassische Feuerwehrlaufbahn hingelegt. Das fängt schon damit an, dass er als Kind laut eigener Aussage nicht mit Feuerwehrautos gespielt hat.

Er wurde 1958 in Wanne-Eickel geboren und ist in Gelsenkirchen aufgewachsen – was sich leider bis heute auf seine fußballerischen Vorlieben auswirkt. Er kommt aus einer Arbeiterfamilie: Sein Vater ist 35 Jahre lang unter Tage gefahren – es war ihm und der Mutter wichtig, dass der Junge „was Vernünftiges“ lernt. Nach der Mittleren Reife begann Dietmar Meißner deshalb mit gerade mal 15 Jahren eine Lehre zum Maurer – ein hartes Brot, aber auch eine wertvolle Erfahrung fürs Leben.

Anschließend ging es weiter nach Münster, ins Studium des Bauingenieurwesens: In den Semesterferien wurde auf Baustellen geschuftet – aber von einer Verbindung zur Feuerwehr war immer noch weit und breit nichts zu sehen. Die kam erst zu Stande, als Dietmar Meißner eine Stellenanzeige aus Krefeld las: Da es der Baubranche Anfang der 1980er-Jahre nicht besonders gut ging, schickte er eine Bewerbung zum Inspektoranwärter an den Niederrhein und wurde als Quereinsteiger angenommen.

Eines seiner ersten Aufgabengebiete, der vorbeugende Brandschutz, hat ja durchaus eine Menge mit dem Bauwesen zu tun – das Handwerk des Feuerwehrmanns hatte er in der Ausbildung zusätzlich gelernt. Zwölf Jahre nach seiner Einstellung wurde Dietmar Meißner mit gerade 36 Jahren stellvertretender Feuerwehrchef in Krefeld: Sein Chef – und ich möchte fast sagen, sein kongenialer Partner – hieß schon damals Josef Dohmen, auch er war noch in seinen Dreißigern. Für ganze zwei Jahrzehnte sollten die beiden gemeinsam die Geschicke der Krefelder Feuerwehr lenken.

Man sollte nicht verschweigen, dass es seinerzeit nicht gut um die Mannschaft bestellt war: Die Fluktuation war hoch, es herrschte Unruhe unter den Feuerwehrleuten – übrigens für Sie, lieber Herr Meißner, damals auch ein Grund, sich im Personalrat zu engagieren. Darüber hinaus waren die Feuerwachen und Gerätehäuser in schlechtem Zustand, die gesamte Infrastruktur war massiv in die Jahre gekommen – vor allem galt das natürlich für die alte Hauptfeuerwache an der Florastraße. Ich kann mir vorstellen, wie mühevoll die Arbeit der Erneuerung und der Stabilisierung für Sie gewesen sein muss, denn Krefeld befand sich ja durchgängig in einer schwierigen finanziellen Lage.

Dass es am Ende gelungen ist, die Feuerwehr in vielen Bereichen neu aufzustellen, ist in hohem Maße das Verdienst von Josef Dohmen und Dietmar Meißner – natürlich unterstützt von ihren Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Feuerwehr und in der Stadtverwaltung.

Den absoluten Höhepunkt dieser Erneuerung sehen wir hier vor uns – ich übertreibe nicht, wenn ich sage: Ganz Deutschland beneidet uns um diese hochmoderne Feuerwache. Dieses Gebäude ist perfekt auf die Bedürfnisse der Feuerwehrleute zugeschnitten und garantiert ein Höchstmaß an Schutz und schneller Hilfe für die Bevölkerung. Dass dies gelungen ist, hat vor allem damit zu tun, dass die Verantwortlichen der Feuerwehr in der gesamten Bauphase ihren Bedarf und ihre Wünsche klar benannt haben. Man muss kein Prophet sein, um zu ahnen, dass ein studierter Bauingenieur bei einem solchen Projekt durchaus von Nutzen sein kann.

Nachdem Josef Dohmen 2015 in den Ruhestand gegangen ist, oblag Ihnen, lieber Herr Meißner, die Aufgabe, den Umzug zu organisieren. Dass allein die Leitstelle mit ihrer komplexen Struktur und ihrer hohen Verantwortung für die Stadt binnen eines einzigen Tages den Standort gewechselt hat, das lässt ahnen, welche logistische Meisterleistung hinter diesem Umzug steckt.

Überraschen sollte das allerdings niemanden, denn auch die Logistik gehört ja bei der Feuerwehr zu den Kernkompetenzen. Wenn ich an die beiden Großbrände des Jahres 2012 denke, die Feuer bei Compo und bei Roeren, dann kann ich mir selbst als Laie die Dimension eines solchen Einsatzes ausmalen. Bei beiden Einsätzen waren Sie, lieber Herr Meißner, der Einsatzleiter und haben in großer Klarheit die Entscheidungen getroffen, die in dem Moment zu treffen waren: Das ist umso bemerkenswerter, da in solchen Situationen sicher das Adrenalin durch den Körper schießt – und trotzdem ein klarer Kopf gefragt ist. Sie waren natürlich wie immer die Ruhe selbst.

Wenn Feuerwehrleute rausfahren, dann geht es häufig um sehr viel – und entsprechend nah beieinander liegen Licht und Schatten in diesem Beruf. Ich weiß, dass Sie in ihren 35 Jahren Dienstzeit einige Male das unvergleichliche Glücksgefühl erlebt haben, Menschenleben gerettet zu haben – aber es gab eben auch die Momente, wo Sie zu spät dran waren oder nichts mehr tun konnten. Ein nächtlicher Geisterfahrer-Unfall, bei dem eine ganze Familie ausgelöscht wurde, ein Brand, bei dem ein Kind nicht mehr gerettet werden konnte: Auch diese Erlebnisse gehören zum Berufsleben eines Feuerwehrmanns. Ich vermute, so ganz wird man solche Erfahrungen nie wieder los – und auch das zeigt, welche Verantwortung jeder einzelne der 215 Berufsfeuerwehrleute und jeder einzelne der 200 freiwilligen Feuerwehrleute in Krefeld tagtäglich übernimmt.

Da wir nicht nach jedem Einsatz explizit „Danke!“ sagen können, möchte ich heute die Gelegenheit nutzen und mich im Namen der Krefelderinnen und Krefelder bei unserer Feuerwehr bedanken: Wenn die Menschen in dieser Stadt euch brauchen, dann seid ihr in Windeseile da!

Wobei: Ich musste ja lernen, dass die Kameradinnen und Kameraden auch ganz schön gemein sein können. Schon Josef Dohmen haben sie zu dessen Abschied einen Streich gespielt, in dem zwei baugleiche Einsatzfahrzeuge und ein Autoschlüssel mit Funkfernbedienung eine wichtige Rolle gespielt haben sollen.

Für Dietmar Meißner hatten sich die Kolleginnen und Kollegen eine perfekte Inszenierung ausgedacht, bei der über Funk ein vermeintlicher Brand am Hülser Berg gemeldet wurde. Da

parallel angeblich weitere Einsätze liefern, musste Dietmar Meißner von seinem Privathaus in Hüls persönlich ausrücken: Minutenlang ließ man ihn auf der Suche nach dem Feuer allein im Dunkeln herumirren, bis er an der Bergschänke auf eine verqualmte Garage stieß. Doch der Rauch entpuppte sich als Theaternebel – und in der Garage warteten 30 Kollegen, um ihren verdutzten Chef in Empfang zu nehmen. Immerhin befand man sich ja schon an der Bergschänke und konnte auf den Schreck erst mal einen trinken...

Ich glaube, ich kann mit Fug und Recht sagen: Man lässt Sie nicht gerne gehen, lieber Herr Meißner. Ich denke, der Abschied wird vielleicht ein bisschen leichter, weil wir wissen, dass die Feuerwehr Krefeld in guten Händen bleibt.

Vor vier Tagen hat der Rat Andreas Klos zum neuen Feuerwehrchef gewählt: Auch er ist ein „alter Hase“ bei der Krefelder Feuerwehr, seit mehr als 20 Jahren tut er hier schon seinen Dienst und hat bei der Planung der neuen Feuerwache ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt. Ich wünsche schon jetzt alles Gute für Ihre neuen Aufgaben, lieber Herr Klos – aber wir werden uns demnächst ja zu Ihrer Amtseinführung an dieser Stelle noch mal ausführlicher unterhalten.

Lieber Herr Meißner, ich denke, jeder hier wünscht Ihnen, dass Sie Ihren Ruhestand in den nächsten Jahren so richtig genießen können. Sie haben sich vorgenommen, künftig mehr Zeit mit Ihrer Frau zu verbringen, spontane Reisen durch Deutschland zu unternehmen und auf Fahrradtour zu gehen. Auch für Ihr Hobby liegt seit Jahren alles bereit: Nun können Sie die Modellbahn-Landschaften, die Sie im Kopf vermutlich längst entworfen haben, endlich aufbauen. Der große Garten in Hüls wird ebenfalls viel Zeit und Pflege in Anspruch nehmen.

Doch wer Sie kennt, der ahnt: So ganz wird die Feuerwehr Sie nicht loslassen. Sie haben Sie die Kollegen schon gebeten, Ihnen eine Dauerkarte für den Dienstsport auszustellen, so dass sie weiter das hausinterne Fußballteam verstärken können. Die Partnerschaft zur Feuerwehr in Leicester möchten Sie ebenfalls pflegen – die erste Reise in unsere Partnerstadt ist bereits gebucht, und zwar nicht nur, weil Ihnen die Farben des dortigen Fußballvereins so sympathisch sind. Sie werden Leicester City schon am Donnerstag im King Power Stadium bei einem Premier League Spiel gegen Southampton anfeuern können.

Doch auch mit ihrer Arbeitskraft bleiben Sie der Feuerwehr Krefeld über die Pensionierung hinaus erhalten, und zwar als – Maurer. Meine Damen und Herren, wenn Sie sich hier im Foyer umsehen, entdecken Sie an der Wand einen Edelstahlrahmen, in dem bereits einige Steine vermauert wurden, die beim Bau der Feuerwache übrig geblieben sind. In jeden dieser Steine ist ein Name eingraviert: Denn künftig erhält jeder Feuerwehrmann und jede Feuerwehrfrau, die Dienstjubiläum feiern oder in den Ruhestand gehen, einen solchen Stein – eigenhändig graviert und an die Wand gesetzt von Dietmar Meißner. Einer der Steine trägt bereits die Inschrift „Leitender Branddirektor Meißner, 31.3.2018, Pension“: Natürlich ist dieser Stein in keiner Weise hervorgehoben – er ist einer von vielen an einer Mauer, die sich bestimmt schnell vergrößern wird.

Als Sie vor einigen Wochen an einem Sonntagnachmittag den ersten Stein setzen wollten, da warteten hier schon ein Liegestuhl, ein Bauarbeiterhelm, eine Flasche Bier und ein paar Mettbrötchen auf Sie.

Ich denke, die Botschaft ist eindeutig: Für Sie, lieber Herr Meißner, ist bei der Feuerwehr Krefeld immer ein Platz reserviert! Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute!